

PHILIPP SCHÄFER

Thesen zur Aufklärung

1. Annäherungen an das Thema

Aufklärung ist ein vielschichtiges und umfangreiches Thema, das weder in seiner geschichtlichen Gestalt noch in seiner gegenwärtigen Wirksamkeit in ein paar Thesen umgriffen werden kann. Dieser Beitrag will zu einem Gespräch über Aufklärung aus katholischer Sicht anregen.

Zur Aufstellung dieser Thesen wurde ein Systematiker gebeten, der historisch interessiert ist. Zu den mehr kirchenpolitischen Vorgängen und dem Geschehen zwischen Staat und Kirche nehmen die Kirchenhistoriker Stellung. Ich möchte mich mehr mit den Auswirkungen dessen, was man gemeinhin Aufklärung nennt, im Bereich der Theologie, vorwiegend der systematischen Theologie, befassen. Zum andern sollen einige Beobachtungen zum Übergang der Theologie in eine andere Geisteshaltung gemacht werden. Des weiteren sollen einige Thesen zur Beurteilung der Aufklärung im Bereich des Katholizismus und in katholischer Theologie angefügt werden.

2. Katholische Aufklärung im Rahmen der Aufklärung

2.1 Zum Wort »Aufklärung«

2.11 Sein Gebrauch in der Aufklärung

Die Bewegung oder die Geistesströmung, die wir heute Aufklärung nennen, hat sich selbst erst in späterem Verlauf als Aufklärung begriffen. Sie sprach aber von Anfang an in den Bildern von Licht, Erleuchtung, Erhellung.

In der Spätzeit der Epoche wird erkannt, daß das Wort »Aufklärung« vielschichtig verwendet wird und zur Bezeichnung für vielerlei Vorgänge, Begründungen, Wünsche und Sehnsüchte herhalten muß¹.

2.12 Zugänge zum Begriff »Aufklärung«

Eine Bestimmung dessen, was mit Aufklärung gemeint sein soll, kann versucht werden aus einer Umschreibung der wesentlichen Vorstellungen und Ziele der Epoche, die mit Aufklärung bezeichnet wird, oder von Texten her, die zur Zeit der Aufklärung Wesen und Ziele der Aufklärung beschreiben. Als solche Texte bieten sich die beiden häufig herangezogenen Aufsätze von Moses Mendelssohn und Immanuel Kant (in der Berlinischen Monatsschrift

1 Sailer meint: »Das Wort Aufklärung ist wie eine Apothekerbüchse – die keine Unterschrift hat – kann Gift oder heilsame Arznei darin sein«. Vgl. PH. SCHÄFER, Johann Michael Sailer und die Aufklärung, in: RJKG 1, 1982, 59–68; 61.

4/1784, 193–200 und 481–494)² an, aber auch mit Hilfe Westenrieders und Sailers kann der Begriff bestimmt werden³.

2.13 Einige Beschreibungen aus der Zeit

Mendelssohn nennt als Ziel eine Harmonie des geselligen Zustands eines Volkes durch Kunst und Fleiß mit der Bestimmung des Menschen. Zu dieser Harmonie führen Kultur und Aufklärung. »Aufklärung hingegen scheint sich mehr auf das Theoretische zu beziehen. Auf vernünftige Erkenntnis (objektiv) und Fertigkeit (subjektiv) zum vernünftigen Nachdenken, über Dinge des menschlichen Lebens nach Maßgebung ihrer Wichtigkeit und ihres Einflusses in die Bestimmung des Menschen« (194/445).

Kant sieht das Wesentliche der Aufklärung in dem Ausgang der Menschen aus ihrer selbstverschuldeten Unmündigkeit. Sie erfordert nichts als die Freiheit, von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen. Er sieht, daß die Einigung in diese Freiheit Zeit und Geduld braucht.

Westenrieder und Sailer beschreiben Aufklärung vom Bild des Lichtes her. Westenrieder sagt: »Eine Nation aufklären, Tag bei ihr werden lassen, will... weder mehr noch weniger sagen, als sie von denjenigen Grundwahrheiten und Maßregeln, ohne deren Befolgung ihr wahres Wohl nicht bestehen kann, überzeugen und ihr dieselben als liebenswürdig ans Herz legen«⁴. Auch Sailer beschreibt die Aufklärung als Vorgang: »Aufklären heißt Irrtum, Unwissenheit, Wahn, Vorurteil vertauschen mit Wahrheit, Einsicht, richtigen Begriffen, gesundem Urteil. Aufklären heißt machen, daß die Nacht in Dämmerung, die Dämmerung in hellen Morgen, der helle Morgen in vollen Mittag übergehe«⁵. Einige Jahre später metaphoriert er Aufklärung nochmal in ähnlicher Weise: »Sieh an die Sonne, und lerne von ihr, was Aufklärung heißt. Von ihr kommt Licht und Wärme, und Licht und Wärme belebt, begeistert, befruchtet die Natur zum Guten ihrer Art«. Allerdings wendet er sich hier auch schon gegen eine Aufklärung, die sich selbst viel zugute hält: »Nimm die Sonne aus der Schöpfung und stelle in den Dunstkreis Lichtlein auf, die du vom Wachshändler gekauft und ruf: ›Nun ist Licht im Lande!‹ – und die Finsternisse werden dir Antworten: ›Wir sind noch da, und deine Lichtlein hat der Wind ausgelöscht, und wenn sie noch leuchten, so wäre ihre Kraft gegen unsere nichts.«⁶. Im weiteren fragt Sailer nach den Früchten der Aufklärung.

Westenrieder und Sailer sehen die Aufklärung als ein Geschehen, das in die Wahrheit führt, die eine veredelnde Wirkung auf den Menschen und die Menschheit hat. Sie hebt die Würde des Menschen. Ihre Frucht ist eine Verbesserung des sittlichen Verhaltens der Menschen in ihrer Gesellschaft. Der Mensch ist in seinem Erkennen von Wahrheit in der Bereitschaft seines Herzens und in seinem sittlichen Verhalten angesprochen.

2.14 Hintergrund einer Beschreibung

Jede Bestimmung des Begriffs Aufklärung wird bezogen sein auf das Geschehen jener geschichtlichen Epoche, die »Aufklärung« genannt wird. Deren Beschreibung wird geleitet von der Einstellung zu dem, was man Aufklärung nennt. Zum andern wird der Begriff Aufklärung bestimmt durch eine Geisteshaltung oder eine Weltanschauung, die von dieser Epoche her charakterisiert wird. Beschreibungen der Epoche durch den Historiker und Interessen systema-

2 Neu zugänglich gemacht in: Was ist Aufklärung? Hrsg. von N. HINSKE, Darmstadt 1977, 444–465.

3 L. VON WESTENRIEDER, Aufklärung in Bayern 1780 (Sämtliche Werke, hrsg. von E. GROSSE, Bd. 10), Kempten 1832, 1f. Vgl. M. SCHMIDT, Aufklärung II: Theologisch, in: TRE 4, 1979, 594–608.

4 Vgl. Anm. 3.

5 SCHÄFER (wie Anm. 1) 59f.

6 SAILER, Religionskollegien 7, 1792, 90f.

tischer Art in Fachrichtungen, die sich mit gesellschaftlicher Wirksamkeit beschäftigen, überlagern sich. Der Begriff Aufklärung ist daher wohl nie vorurteilsfrei zu bestimmen.

Im Bereich der katholischen Theologie waren solche Voreinstellungen bis in die Gegenwart wirksam und haben zu gegensätzlicher Einstellung, Bewertung und Beurteilung der Aufklärung geführt.

2.2 Versuch einer vorläufigen Beschreibung

Aufklärung setzt sich von der Vergangenheit, von überlieferten Lebensformen ab. Sie erhebt den Anspruch, aus der Nacht in den Tag zu führen, aus der Finsternis in das Helle, aus dem Irrtum in die Wahrheit. Das Denken und Handeln der einzelnen Menschen, der gesellschaftlichen Gruppen und der staatlichen Organisationen will sich verändern und verbessern. Erstrebt wird eine Verbesserung der menschlichen Lebensbedingungen. Die Menschlichkeit selbst wird durchaus verschieden gesehen und angesetzt. In diesem Bestreben beruft sie sich auf Vernunft und selbständigen Vernunftgebrauch. Was Vernunft ist, wird zunächst nicht erfragt.

Kennzeichnend für die Methode der Aufklärung ist ein Eklektizismus. Die Auswahl wird verstanden als Berufung auf das eigene Urteil und als Befreiung aus dogmatischen Systemen und Traditionen.

Mächtig wirksam ist der Gedanke des Fortschritts, der erwachsen ist aus der Erfahrung einer durch menschliches Denken und Handeln zunehmenden Beherrschung der Natur. Menschliches Forschen macht die Natur nutzbar. Ziel und Träger des Fortschritts ist die Menschheit als Ganzes. Die Menschheit wird im Prozeß einer fortschreitenden Geschichte verstanden, die zu menschenwürdigerem Leben und größerer Freiheit führt.

In der Regel werden mit dem Wort Aufklärung Bewegungen und Vorgänge im Geistesleben Westeuropas zusammengefaßt, die eine vernünftige Lebensgestaltung in Berufung auf die Vernunft und die Selbständigkeit des Menschen gegenüber aller Bevormundung durch Autoritäten oder Überlieferungen anstrebten. Mit etwas anderen Worten kann Aufklärung beschrieben werden als Streben nach einer vernünftigen Selbständigkeit des Menschen und der Gesellschaft in Berufung auf ein Selbstbewußtsein gegenüber aller Bevormundung durch Autoritäten oder Überlieferungen. In der Berufung auf die Selbständigkeit der menschlichen Vernunft löst sich dieses Denken von der Überlieferung und der vorausgegangenen Geschichte. Es setzt einen Fortschritt in allen Bereichen des menschlichen Lebens an, der durch den Gebrauch der Vernunft gewonnen werden soll. In der Aufklärungszeit selbst wird dieser Vorgang sehr gern und häufig in Bildern von Licht und Leben umschrieben.

2.3 Unterschiedliche Ansätze der Aufklärung in den verschiedenen Ländern Westeuropas

Während die Aufklärung in England aus dem Vergleich der Religionen und der Religionskritik, aus dem Religionsvergleich erwachsen ist und daher von Anfang an Geschichte in ihr Denken aufnahm, berücksichtigte die Berufung auf Vernunft in Frankreich und Deutschland anfangs kaum die Geschichte. In Deutschland findet sich keine radikale Kritik an Christentum und Religion, wie etwa in der französischen Aufklärung. Die deutsche Aufklärung gründet sich auf einer rationalen Metaphysik, die inhaltlich weitgehend an dem überlieferten, neuzeitlichen Denken und an der Tradition des antiken Naturrechts festhält⁷.

Ausgehend von einer rationalen Metaphysik sucht die deutsche Aufklärung die Begegnung von Vernunft und christlicher Überlieferung, wie sie sich vor der sittlichen Vernunft in einem gesamt menschlichen Verhalten bewährt. Christliche Religion und Vernunft stehen im Dienst einer sittlichen Lebensgestaltung. Christliches Überlieferungsgut wird übernommen, soweit es einer vernünftigen Begründung und einer Verbesserung menschlicher Sittlichkeit dient.

7 R. PIEPMEIER, Aufklärung I: Philosophisch, in: TRE 4, 1979, 575–594; 581.

2.4 Zum Vernunftverständnis der Aufklärung

Während zu Beginn der Aufklärung Vernunft von einer rationalistischen Metaphysik her verstanden wird, setzt nach und nach ein Fragen nach dem Vermögen der Vernunft und ihren Grenzen ein. Erst dabei kommt die Geschichte in den Blick und wird Geschichte in das Denken aufgenommen. Der Gedanke der Erziehung des Menschengeschlechtes wird aufgegriffen. Nach dem Verständnis der Vertreter der Aufklärung kommt diese Erziehung des Menschengeschlechtes in der Aufklärung an ihr Ziel.

2.5 Zum Verlauf der Aufklärung

Im deutschsprachigen Raum hat die Aufklärung eingesetzt in tiefgründiger Arbeit des Denkens einer sich von Glaube oder Mythos unabhängig gebenden Vernunft. Als philosophische Programmideen standen Selbstmündigkeit, Selbstdenken und Klarheit der Vernunft und ihrer Begriffe im Vordergrund. Diese Ideen wurden zu Kampffideen in einer Frontstellung gegen Vorurteil, Aberglaube und Schwärmerei. Mit der Zeit bevorzugte man immer mehr diejenigen Ideen, die, in Schlagworte gebracht, eine publizistische Vermarktung erlaubten. Sie wurden hingestellt, als seien sie aus sich selbst verständlich. Mehr und mehr wurden christlicher Glaube und christliche Lebensformen als Vorurteil und Aberglaube abgetan. Ein unkritisches Vertrauen auf eine nicht nach ihrem Vermögen befragte Vernunft und eine allgemeine gesellschaftliche Erziehung stärkten die Zuversicht auf eine Verbesserung des Menschen und auf eine allgemeine Glückseligkeit.

2.6 Die Frage nach den Bedingungen der Aufklärung

Im Prozeß der Aufklärung wurden die Bedingungen der Verwirklichung von Aufklärung bedacht. Während in den einen Kreisen das Gedankengut der Aufklärung in Schlagworte vermünzt wurde, fragten andere nach der Begründung der Leitideen Menschlichkeit und Bestimmung des Menschen. Aus verschiedenen Beweggründen kam es in unterschiedlicher Weise zu einem Erkennen von Grenzen und Bedingungen menschlicher Vernunft. Das Erschrecken vor Auswirkungen blinden Aufklärertums und die wachsende Einsicht in Grenzen und Bedingungen menschlichen Denkens führten zu einer Veränderung der Grundeinstellung.

3. Aufklärung in den Kirchen

»Im ganzen öffnete sich die evangelische Theologie der Aufklärung mit weit größerer Bereitwilligkeit als die römisch-katholische«⁸. Theologie, Frömmigkeitsleben und kirchliches Leben haben sich in den Kirchen der Reformation tiefgreifend verändert. In den katholischen Ländern gingen die Uhren etwas langsamer. Der Vorgang, der mit Aufklärung umschrieben wird, wurde in diesen Ländern in unterschiedlicher Weise, aber durchweg langsamer und sanfter wirksam.

4. Aufklärung in katholischen Ländern

4.1 Aufklärung in gebildeten Kreisen

Kräfte der Aufklärung wirkten in den katholischen Ländern auf verschiedenen Ebenen. Gebildete Kreise lasen kritische Schriften und nahmen Abstand von den barocken Formen der Frömmigkeit und des kirchlichen Lebens. Das Ideengut der Aufklärung wurde in den verschiedenen Ausgestaltungen übernommen. Gebildete suchten nüchterne Formen der Frömmigkeit und des sittlichen Lebens im Volk zu verbreiten.

8 SCHMIDT (wie Anm. 3) 601.

4.2 Staatliche Kräfte als Träger der Aufklärung

Die Herrscher in den Staaten – auch in geistlichen Herrschaften – suchten nach und nach barocken Überschwang an äußerer Frömmigkeit zurückzudrängen und wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Das Schulwesen wurde ausgebaut, die seelsorgerliche Betreuung des Volkes verbessert. In der Zurückdrängung barocken Überschwangs schreckten die Herrscher vor Gewalt nicht zurück. Dem Volk wurden aufgeklärte Lebens- und Frömmigkeitsformen aufgedrängt. Sonderrechte und Vorrechte von Geistlichen und der Kirchen wurden beschränkt und beschnitten.

4.3 Wirksamkeit der Aufklärung in Fragen der Kirchenverfassung

Kanonisten (Nikolaus von Hontheim 1701–1790, Josef Valentin Eybel 1741–1805, Paul Josef von Riegger 1705–1775 und Josef Anton Stephan von Riegger 1742–1795) griffen die Diskussion um die deutschen Gravamina auf, suchten die Stellung der Bischöfe in Deutschland zu stärken und die Wirksamkeit des Nuntius und Roms zu beschränken. Sie waren bereit, der staatlichen Obrigkeit mehr Einfluß einzuräumen. Es kam zu Auseinandersetzungen um Kirchenverfassung und um das Verhältnis von Kirche und Staat. Dabei traten auch Kreise hervor, die eine mehr oder weniger von Rom unabhängige Nationalkirche anstrebten.

4.4 Aufklärung und Irenik

Der konfessionellen Auseinandersetzungen war man müde. Auf verschiedenen Ebenen zeigte sich eine größere Offenheit für Andersgläubige. Gruppierungen und einzelne Theologen machten Vorschläge zur Überbrückung des konfessionellen Streites und zu einer Verständigung zwischen den Konfessionen⁹ (Fuldaer Plan – Beda Mayr, Donauwörth – Maximilian Brechtel in Michelsfeld – Johann Michael Sailer).

4.5 Aufklärung und kirchliches Leben

Die Aufklärung wollte die Sittlichkeit und das menschenwürdige Leben fördern. Innerhalb der Kirche setzte ein tieferes Bemühen in der Seelsorge und in der Betreuung der Bevölkerung ein¹⁰. Diese Bestrebungen nach einer lebensnäheren religiösen Praxis und einem sittlich geprägten Leben des Volkes konkretisierte sich in einer übersichtlichen und durchsichtigen Gestaltung des Gottesdienstes bis hin zur Übernahme der deutschen Sprache in der Liturgie; sie zeigten sich in der Gestaltung der Predigt und des Unterrichts, die belehrend auf Einsicht und werbend auf sittliche Besserung drängten¹¹.

4.6 Aufklärung in der Theologie

Die Theologie löste sich aus den Fesseln einer erstarrten Scholastik und nahm Gedankengut französischer Prediger und jansenistischer Frömmigkeit in sich auf. Sie setzte sich mit der Kritik

9 H. RAAB (u. a.), Der reichskirchliche Episkopalismus von der Mitte des 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, in: Handbuch der Kirchengeschichte, hrsg. von H. JEDIN, Bd. 5: Die Kirche im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung, Freiburg 1970, 477–507. – Zwischen Polemik und Irenik. Untersuchungen zum Verhältnis der Konfessionen im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert, hrsg. von G. SCHWAIGER, Göttingen 1977.

10 Vgl. G. SCHWAIGER, Die Aufklärung in katholischer Sicht, in: Concilium 3, 1967, 559–566. R. REINHARDT, Zur Kirchenreform in Österreich unter Maria Theresia, in: ZKG 77, 1966, 105–119.

11 Vgl. J. STEINER, Liturgiereform in der Aufklärungszeit, Freiburg 1976. P. WEHRELE, Orientierung am Hörer, Eichstätt 1975.

an Kirche und Christentum auseinander. Die Moralthologie löste sich aus kasuistischen Verengungen und suchte ein rational begründetes sittliches Verhalten des Christen¹².

Kirchengeschichte wurde als eigene Disziplin in die Theologie aufgenommen¹³. Die von den Herrschern geforderten Reformen der Theologie und der Seelsorge legten größeren Wert auf die praktische Ausbildung. Die von ihnen vorgelegten Lehrpläne des Studiums der Theologie forderten eine eigene Disziplin, die praktische oder die Pastoraltheologie¹⁴.

Die systematische Theologie nahm die Anliegen der Polemik oder Kontroverstheologie und die Apologetik in sich auf und bemühte sich um eine ganzheitliche Darstellung der Glaubenslehre. Sie suchte loszukommen von den spitzfindigen theoretischen Fragen der späten Barockscholastik. Vätertheologie wurde berücksichtigt. Historisches Arbeiten wurde in die Methode der Theologie aufgenommen. Der Schrift wurde mehr Aufmerksamkeit geschenkt. In die Auslegung der Schrift finden Methoden der historischen Kritik Eingang¹⁵.

Wolfgang Müller, Freiburger Historiker, faßt die Bestrebungen der Theologie zur Aufklärungszeit zusammen: »Es fällt nicht schwer, hinter diesen Erscheinungen ein Gemeinsames zu sehen: Es nimmt die theologische Spekulation ab, aber das konkrete kirchliche Leben wird entschlossener in die theologische Erkenntnis aufgenommen. Die gesamte Situation führt darüber hinaus vor neue Möglichkeiten theologischen Ansatzes, der sich nicht mehr auf jene Grundlagen beschränkt, die aus der Antike oder den Gedanken des Mittelalters kommen«¹⁶.

Im Bereich der Theologie werden – wie in anderen Gebieten, in denen die Aufklärung wirksam wurde – Anliegen in Schlagworte gemünzt und journalistisch vermarktet. Von solchen Leuten wurde überlieferte Frömmigkeit als Aberglaube verdächtigt, Festhalten an herkömmlichem Glauben als Pedantismus verschrien und jede Anerkennung von Autorität als Unmündigkeit gebrandmarkt.

5. Das Vernunftverständnis der Theologie in der Aufklärungszeit

Systematische Theologen der Aufklärungszeit setzten sich mit den Fragen, die von einer Kritik im Namen der Vernunft an Kirche und Glaube gestellt werden, auseinander. Sie suchten eine Vermittlung zwischen Vernunft und Offenbarung oder Glaube und Denken. Diese Versuche der Vermittlung vollziehen sich in einer Geschichte. In ihr wandelt sich das Verständnis der Vernunft.

Zu Beginn der Aufklärungszeit ist das Christentum noch selbstverständliche Wirklichkeit im gesellschaftlichen Leben. Vernunft läßt sich vom Glauben leiten und findet sich in einer Einheit mit der christlichen Überzeugung. Aufgewiesen wird die kirchliche Vermittlung des Glaubens. Martin Gerbert, Fürstabt von St. Blasien, zeigt, wie der Glaube, der sich vom Geleit

12 Vgl. K.-H. KLEBER, *Gerechtigkeit aus Liebe*, Düsseldorf 1982 (Literatur).

13 Vgl. E. C. SCHERER, *Geschichte und Kirchengeschichte an deutschen Universitäten*, Freiburg 1927. – A. KRAUS, *Vernunft und Geschichte. Die Bedeutung der deutschen Akademie für die Entwicklung der Geschichtswissenschaft im späten 18. Jahrhundert*, Freiburg 1963.

14 Vgl. J. MÜLLER, *Der pastoraltheologisch-didaktische Ansatz in Franz Rautenstrauchs »Entwurf zur Errichtung der theologischen Schulen«* (Wiener Beiträge zur Theologie, Bd. 24), Wien 1969.

15 Vgl. M. GERBERT, *Principia theologiae exegeticae*, Freiburg 1757. E. AMORT, *Prolegomena Scripturae Sacrae*, Augsburg 1747. Zu Th. A. Dereser s. M. BRANDL, *Die deutschen Katholischen Theologen der Neuzeit. Ein Repertorium*, Bd. 2: *Aufklärung*, Salzburg 1978, 41f. – L. HUG, Th. A. Dereser, in: *Katholische Theologen Deutschlands im 19. Jahrhundert*, hrsg. von H. FRIES und G. SCHWAIGER, Bd. 1, München 1975, 162–188.

16 W. MÜLLER, *Kirchliche Wissenschaft im 18. Jahrhundert*, in: *Handbuch der Kirchengeschichte* (wie Anm. 9) 571–597; 575–582.

durch die Autorität löst und eigenständige Überzeugung sucht, im Subjektiven verbleibt. Solches Herausstellen des einzelnen, seiner Einsicht und seiner Freiheit, bricht aus der menschlichen Gesellschaft und der Einheit der Menschen, die von Christus her ermöglicht ist, aus. Menschliches Leben läßt sich nur in der Einheit der Menschen, geeint in der einen Religion, sinnvoll vollziehen. Diese Einheit bedarf einer Autorität. Offenbarung ist nicht der Einsicht oder der Verfügung des Einzelnen übergeben. Sie wird von einer Autorität zur Sprache gebracht; anders verliert sie ihren Charakter der Gabe und des Geschenkes. Martin Gerbert begründet, daß das Hören auf die Autorität der Kirche vernünftig ist. Die Vernunft des Menschen erkennt, daß es in ihrer geschichtlichen Verfassung gut ist, diese Autorität der Kirche in der Bezeugung der Offenbarung anzuerkennen und zu hören.

Im Verlauf der Aufklärungszeit stoßen der Anspruch der Vernunft auf Mündigkeit und der Anspruch der christlichen Religion deutlicher aufeinander. Zwischen Vernunft und Geschichte tut sich ein unüberwindlicher Graben auf. Einige Theologen gaben diesem Streben nach Selbständigkeit und Mündigkeit der Vernunft Raum. Sie übernahmen leitende Gedanken der Aufklärung und münzten sie zu Schlagworten um. Sie riefen nach Toleranz und wandten sich gegen jegliche Autorität, die Anerkennung verlangte. Der Mensch soll in eigener Vernunft seine Freiheit und seine Sittlichkeit leben. Vernunft war verstanden als eine Art Grundgefühl oder Stimmung, denen die Wahrheitsfindung zugetraut wurde. Solcher Vernunft wurde zugemutet, daß sie gleichsam von selbst zu Menschlichkeit und in Freiheit führt. Die christliche Religion wird auf solche Vernunft hin ausgelegt.

Andere Theologen übernehmen das Denken der rationalistischen Philosophie. Die Wahrheit der christlichen Religion sollte in wissenschaftlicher Begründung demonstriert werden. Das Vermögen der Vernunft wurde beschränkt auf die Erkenntnis des Wirklichen. In diesem Vermögen sollte sie die Wahrheit der natürlichen Religion und ihr Ungenügen beweisen, mit Hilfe historischer Argumentation den göttlichen Ursprung der Schrift darlegen und schließlich die Kirche als Hüterin der übernatürlichen Wahrheit zeigen. Der Eintritt in das Heiligtum des christlichen Glaubens war dieser Vernunft verwehrt. Der Inhalt des Glaubens oder die übernatürliche Wahrheit sind ihr entzogen. Der Gebrauch der rationalistisch verstandenen Vernunft wurde auf eine natürliche Erkenntnis von Gott, Welt und Seele eingeschränkt.

Jüngere Theologen erkennen, daß die Vernunft nicht aus sich heraus zu einer umfassenden Kenntnis einer natürlichen Religion gekommen ist und daß die viel gepriesene Vernunftreligion ein der Vernunft einsichtiger Rest des Christentums ist. Die Vernunft ist aus sich nicht fähig zu einer allgemein verbindlichen oder einsichtigen Schriftauslegung. Von der Geschichte her zeigen sich Grenzen der Vernunft. In ihrem Erkennen hört sie auf Überlieferung und Geschichte. Der Anspruch einer autonomen Vernunft muß eingegrenzt werden. Vernunft ist belehrbar; sie muß auf Geschichte bezogen werden.

Gegen Ende der Aufklärungszeit wurde die Kritik der Vernunft von der Geschichte her vertieft. Da Vernunft im Erkennen der wichtigsten Wahrheiten des menschlichen Lebens auf Überlieferung angewiesen ist, muß sie sich einer ausgewiesenen Autorität öffnen. Vernunft findet sich eingebettet in ein Zusammenspiel von Geschichte, Freiheit und Autorität. In diesem Zusammenspiel wird sie sich der Eigenart der Kräfte, die in ihr wirksam werden, bewußt. Solches Verständnis der Vernunft steht der von aufgeklärten Kreisen beschworenen Selbständigkeit und Autonomie menschlicher Vernunft kritisch gegenüber.

Die Auseinandersetzung mit der Kritik an Christentum und Offenbarung und die Suche nach einem Erweis der Wahrheit christlichen Glaubens in katholischer Form führten zur Erkenntnis von Grenzen der Vernunft, zeigten ihre Einbindung in die Geschichte und ihre Ermöglichung in der Freiheit. Das Denken ernstzunehmender katholischer Theologen hat über ein Vernunftverständnis hinausgeführt, das gemeinhin der Aufklärung zugeschrieben wird. In

Verbindung mit der Philosophie Schellings hat dieses Denken noch weit in das 19. Jahrhundert hineingewirkt¹⁷.

6. Zur Ablösung der Aufklärung im katholischen Bereich

6.1 Widerstände gegen Aufklärung

Im katholischen Bereich verblieben verschiedene Kreise in einer Abwehr gegen die Aufklärung. Führende Kräfte des Jesuitenordens verschlossen sich dieser neuen Geistigkeit und schirmten den Orden ab. Nach der Aufhebung des Ordens taten sich Exjesuiten an verschiedenen Orten (Augsburg, Mainz, Wien) zusammen und setzten den Kampf gegen die Aufklärung in Zeitungen, Zeitschriften und Broschüren fort¹⁸. Gleichzeitig suchten sie mit allen Mitteln, in der Öffentlichkeit ihren Einfluß geltend zu machen.

Im Erschrecken über die Französische Revolution und ihre Folgen gewannen solche reaktionären Kreise an verschiedenen Fürstenhöfen Einfluß.

6.2 Kritik an einer Verflachung der Aufklärung

Johann Michael Sailer ermahnt schon 1786 seine Schüler, das Wort Aufklärung nicht als Schlagwort und Plakat zu gebrauchen¹⁹. 1792 warnt er vor Idolen und Schlagworten der Zeit. Als solche nennt er die Allgenugsamkeit der menschlichen Vernunft zu wahrer Tugend, Weisheit und Seligkeit des menschlichen Geschlechts, unbeschränkte Pressefreiheit, die unbändige Lust, über alles zu raisonieren, das Setzen auf Erkennen und nicht das Tun der Wahrheit und den Gebrauch von brandmarkenden Wörtern oder Schlagworten²⁰. Zum andern warnt Sailer vor einem blinden Vertrauen in die Natur des Menschen. Der Mensch, wie er sich vorfindet, ist nicht einfach gut; er ist dem Bösen ausgesetzt. Die Aufklärung wird nach ihren Früchten befragt. Als solche Früchte nennt Sailer eine Gesellschaft, die sich in Rechttun und Nächstenliebe, durch ein Leben nach dem Evangelium auszeichnet²¹.

Bei solchen Überlegungen zu dem, was Aufklärung ist und wohin sie führt, trennt sich Sailer von den unkritischen Aufklärern, die die Vermarktung von Schlagwörtern als Gedankenarbeit ausgeben. Mit Gesinnungsgenossen und Freunden versucht er in seinem kritischen Nachdenken, das Erbe der Aufklärung mitzunehmen und behutsam hinüberzuführen in eine andere Geisteshaltung. Systematische Theologen fanden in der Auseinandersetzung mit der Christentums- und Offenbarungskritik Grenzen der Vernunft und erkannten Geschichte, Überlieferung und Freiheit als Bedingungen der Vernunft. Der Mensch wurde in seinen gesellschaftlichen Bindungen gesehen. Die Erkenntnis solcher Bindungen menschlichen Daseins machten kritisch gegenüber Schlagworten von voraussetzungsloser Selbständigkeit und Mündigkeit des Menschen. Die Religion gewann als positiv gegebene und überlieferte Wirklichkeit an Wertschätzung²². Theologen zeigten, daß christliche Lehre in ihrem Gesamtzusammenhang

17 Für diese Geschichte des Vernunftverständnisses vgl. PH. SCHÄFER, Kirche und Vernunft. Die Kirche in der katholischen Theologie der Aufklärungszeit (Münchener Theologische Studien II: Systematische Abteilung, Bd. 42) München 1974.

18 Vgl. die Titel bei BRANDL (wie Anm. 15) XII–XV und 281–304.

19 Vgl. SCHÄFER (wie Anm. 1) 59–61.

20 J. M. SAILER (wie Anm. 6) 18–94. Vgl. SCHÄFER (wie Anm. 1).

21 Vgl. ebd. 90–94.

22 Vgl. JOHANN SEBASTIAN DREY, Revision des gegenwärtigen Zustandes der Theologie, in: Archiv für die Pastoralenkonferenzen in den Landkapiteln des Bistums Konstanz 1, 1812, 3–26. – Drey spricht von Gebrechen, an denen die Theologie leidet, und die den Geist der Theologie seiner Zeit charakterisieren. Die Theologie wird in ihrer Beziehung zur politischen und geistigen Geschichte gesehen. Drey verurteilt das Geschrei, das ein halbes Jahrhundert lang gegen die Scholastik erhoben wurde und das jetzt verhallt. Die

der Freiheit des Menschen Rechnung trägt, die Vernunft diese Freiheit und die Wahrheit der christlichen Religion nur im Gesamtzusammenhang der Wirklichkeit der Religion aufzeigen kann. Diese Argumentation kann die Vernunft nur aus einem Vorgriff auf das Ganze leisten. In diesem Vorgriff kann die Vernunft sich selbst nicht begründen; er ist ihr durch Freiheit ermöglicht. Solch verändertes und erweitertes Verständnis der Vernunft ermöglicht eine Offenheit auf Geschichte und Überlieferung hin. Der christliche Glaube wird im *Leben der Kirche* durch die Geschichte überliefert. Die Kirche erscheint als lebendige Vermittlerin des Glaubens und damit eines sinnvollen Lebens. In diesen Neuansätzen wird Gedankengut der Aufklärung teils weitergeführt, teils abgelöst.

6.3 Versuch zur Überwindung der Aufklärung im Rückgriff auf die Scholastik

Solche Ansätze der Theologie gehen durch die Veränderungen und den Zusammenbruch der Säkularisation weithin unter. Nach dem Erschrecken durch die Französische Revolution suchen Theologen in einem Neuansatz eine Überwindung und Ablehnung der Aufklärung. (Bruno Franz Leopold) Liebermann (1759–1844), von 1805 bis 1823 Regens im Mainzer Priesterseminar, meint, im Rückgriff auf die Scholastik ein tragfähiges Denken gefunden zu haben. Der wiedererrichtete Jesuitenorden knüpfte an seine unterbrochene Tradition an. Von römischen Kreisen gefördert, setzte er sich für eine Scholastik ein, die in dem Gewand rationalistischer Philosophie aufgenommen und ausgelegt wurde. Der Rückgriff auf die Philosophie und die Theologie der Vorzeit erfolgte unter dem Vorzeichen der Philosophie Wolffs. »Entscheidende Grundstrukturen des Denkens, das den Anspruch erhebt, die ›Philosophie der Vorzeit‹ und die ›Theologie der Vorzeit‹ wiederzugeben, entstammen Denkfiguren des späten 18. Jahrhunderts«²³. Zu diesem Rückgriff auf die Vorzeit konnten Theologen von Romantikern angeregt werden. Sie waren der Überzeugung, in der wiederaufgenommenen Scholastik ein System gefunden zu haben, das den Unsicherheiten und Irrtümern neuerer Zeit gewachsen ist. Die Geistigkeit der Aufklärung sahen diese Theologen gegen das Christentum gerichtet. Gegner dieser scholastischen Schulrichtung und Andersdenkende wurden überrollt. Befeindet wurde vor allem die Schule von Georg Hermes (1775–1831), die im Anschluß an Kant Religion und Offenbarung streng rational zu begründen suchte. Bekämpft wurde aber auch die anders geartete Auseinandersetzung mit dem Idealismus Anton Günthers (1783–1863). Unter den Tübingern wurde vor allem Johann Baptist Hirscher (1788–1865) angegriffen²⁴.

Scholastik muß aus ihrer Zeit heraus beurteilt werden. Die Religion wird als eine gegebene, überlieferte, nicht durch Demonstration künstlich erzeugte verstanden, die im Gemüt, nicht im Verstand angesiedelt ist. Gefordert wird eine Selbständigkeit der Theologie als Wissenschaft und als Anschauung des lebendigen Organismus, wie er sich aus dem einwohnenden Lebensprinzip der Kirche entwickelt hat. Hintergrund der Aussagen und Forderungen Dreys bilden philosophische Vorstellungen von Schelling.

23 B. CASPER, Gesichtspunkte für eine historische Darstellung der deutschen katholischen Theologie im 19. Jahrhundert, in: Entwicklungslinien des deutschen Katholizismus, hrsg. von A. RAUSCHER, München-Paderborn-Wien 1973, 85–96; 90. – Casper verweist auf einen Brief Kleutgens, in dem er um das Handbuch der Philosophie von Johann Püllenberg bittet. Die neuscholastischen Lehrbücher der Apologetik und der Dogmatik übernehmen die Anlage der Werke Statters und übernehmen die Argumentationsweise von Statter und Storchenau. Diese Apologeten stehen eindeutig in der Tradition Wolffscher Philosophie. Im übrigen ist dieser ganze Bereich um Barock und Spätbarockscholastik und Neuscholastik noch kaum erforscht. Vgl. J. KLEUTGEN, Theologie der Vorzeit, Münster 1853–1874. – DERS., Philosophie der Vorzeit, Münster 1860–1863.

24 Vgl. W. FÜRST, Wahrheit im Interesse der Freiheit. Eine Untersuchung zur Theologie J. B. Hirschers (1788–1865) (Tübinger Theologische Studien, Bd. 15), Mainz 1979, 76–92.

7. Zur Beurteilung der Aufklärung

7.1 Das Urteil der Neuscholastik über die Theologie der Aufklärung

Die Wiederaufnahme scholastischer Philosophie und scholastischer Theologie nach der Säkularisation sollte dem Wiederaufbau des kirchlichen Lebens nach dem Wiener Kongreß dienen. Sie vollzog sich, wie bereits gezeigt, unter dem Vorzeichen der rationalistischen Philosophie. Die neuzeitliche Philosophie in der Ausprägung der Schule Wolffs, die einst die deutsche Aufklärung ermöglichte und mitbegründete, wird nun gegen die Aufklärung gewendet. Gedanken und Anliegen der Aufklärung wurden als unchristlich angeprangert. Josef Kleutgen (1811–1883) schrieb in der Einleitung zu seiner Theologie der Vorzeit: »Der Geist, welcher in unserer Zeit Europas Völker mit immer größerer Macht bewegt, ist seinem Wesen nach dem Christentum feindselig«²⁵. Von diesem Geist der Zeit wird gesagt, er sei Verachtung und Bekämpfung all dessen, was ehemals gegolten habe. Theologie und Philosophie der Aufklärungszeit werden als Verirrungen und Abweichungen von der kirchlichen Lehre abgetan. Andere Schulrichtungen im deutschsprachigen Raum wurden in einen Zusammenhang mit der Aufklärung gestellt und als solche Verirrungen verketzert. Der Mainzer Kirchenhistoriker Heinrich Brück (1831–1903) stimmt in diese Verurteilung ein. Er beklagt eine sittliche Fäulnis des hohen Adels, spricht von einer Verweltlichung des höheren Klerus, der Tätigkeit geheimer Gesellschaften und sagt den Schriften der Aufklärungszeit einen Schein der Gelehrsamkeit, im ganzen aber Oberflächlichkeit und einen gemeinen Ton nach. Schließlich stellt er fest, die Aufklärung habe große Verheerungen angerichtet²⁶.

7.2 Bekämpfung der Aufklärung im kirchlichen Leben

Gegen alles, was den Verdacht von Aufklärung erregte, nahm auch Clemens Maria Hofbauer (1751–1820) eine kämpferische Stellung ein und verpflichtete die Redemptoristen nördlich der Alpen auf diese Haltung. Im Laufe des 19. Jahrhunderts drängten die Redemptoristen sehr stark nach Süddeutschland herein. Von Altötting aus gewannen sie in Volksmissionen auch Einfluß in Württemberg. Einige ihrer *grimmigsten* Mitglieder waren in Tübingen ausgebildet.

7.3 Kirchenamtliche Urteile

Gegen gesellschaftliche Errungenschaften der Aufklärung und ihre Weiterführung im Liberalismus des 19. Jahrhunderts nahm kirchliche Autorität Stellung im Syllabus, der am 8. Dezember 1864 herausgegeben wurde. In ihm wird auf den Rationalismus verwiesen, der die menschliche Vernunft als einziges Kriterium von Wahr und Falsch, Gut und Böse hinstellt. Ein Anspruch der Vernunft, sie vermöge in ihren natürlichen Kräften für das Gute der Menschen und der Völker zu sorgen, wird abgelehnt. Ein gemäßigter Rationalismus wird am Werk gesehen, wo die Vernunft zur beherrschenden Kraft der Auslegung der Offenbarung und des Glaubens gemacht wird. Als irrig wird die Auffassung erklärt, der Philosoph dürfe sich nur der Autorität unterwerfen, die er als wahr erkannt hat. Im theologischen Bereich wird letztlich der Rückgriff auf die Scholastik gefordert.

Seine Wirkung hat der Syllabus vor allem darin entfaltet, daß er Kreise stützte und förderte, die jeden neuzeitlichen Aufbruch und Ansatz im Denken und im gesellschaftlichen und politischen Leben verurteilten.

25 J. KLEUTGEN, Die Theologie der Vorzeit, 1. Band, Münster 1853, 3ff.

26 H. BRÜCK, Aufklärung, in: Wetzer-Welte, Kirchenlexikon 1, ²1886, 1605–1615; 1612f.

7.4 Veränderte Einstellung zur Aufklärung durch die Geschichtswissenschaft

Gegen verallgemeinernde Verurteilungen der Aufklärung nahm nach den leidenschaftslosen Darstellungen Carl Werners (1821–1888)²⁷ Sebastian Merkle (1862–1945) als erster Stellung²⁸. Er gesteht ein, daß die Aufklärung manches abgebaut hat. Sie hat andererseits im Schulwesen, im Katechismus und in der Organisation der Seelsorge reichen Nutzen gestiftet. Reformen waren notwendig, Toleranz gegenüber Andersgläubigen von den Zeitumständen her gefordert. Merkle zeigt, daß Quellen, auf die sich die Verschreier der Aufklärung berufen, Fälschungen sind.

Dieser Vortrag Merkles löste eine erbitterte Auseinandersetzung aus²⁹.

7.5 Die Aufnahme von Anliegen der Aufklärung durch das zweite Vatikanische Konzil

Anliegen der Aufklärung, die später als Abfall angeprangert worden waren, nahm das zweite Vatikanische Konzil auf und führte sie in seinen Reformen durch. Sehr häufig wird auf die Einführung der Volkssprache in der Liturgie verwiesen. Bedeutsamer sind Aussagen über die Kirche in der heutigen Gesellschaft, das Verhältnis der katholischen Kirche zu den Staaten und zu den anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften in der Pastoralkonstitution und in dem Ökumenismusdekret. Kirche versteht sich nicht mehr in einem Gegenüber zur Gesellschaft als Hüterin der Wahrheit. In der Erklärung über die Religionsfreiheit wird die Freiheit des Menschen in seiner religiösen Überzeugung als ein Grundwert menschlichen Daseins und menschlicher Würde herausgestellt.

8. Fragen um das Weiterwirken der Aufklärung im 19. Jahrhundert

Eine Abgrenzung der Epoche der Aufklärung ist abhängig vom Verständnis dessen, was mit Aufklärung bezeichnet wird. Bei der Zuweisung einzelner Personen zur Aufklärung ist zu beachten, in welchem Bereich sie tätig sind. Im Ansatz ihres theologischen Denkens und in der Gestalt ihrer Theologie sind die Tübinger Theologen des 19. Jahrhunderts sicher nicht mehr einer Theologie der Aufklärung zuzuweisen. Johann Sebastian Drey (1777–1853) hat sich in seiner Erstlingsschrift über die Revision der Theologie eindeutig gegenüber einer Theologie, wie sie im Katholizismus zur Aufklärungszeit üblich war, abgegrenzt³⁰. Freilich vollzieht diese Theologie keinen Bruch mit der Aufklärung. In ihr finden sich Anliegen und Gedanken und Vorstellungen der Aufklärungszeit wieder. Dies zeigt sich vor allem in den Fragen um Kirchenverfassung und um das Verhältnis von Staat und Kirche. In ihren Vorstellungen etwa zur synodalen Verfassung, zum Verhalten der Kirche im Staat und zu vielen praktischen Fragen des kirchlichen Lebens greifen diese Theologen allerdings auch auf frühere und frühe Überlieferungen der Kirche zurück.

27 Vgl. C. WERNER, *Geschichte der katholischen Theologie. Seit dem Trienter Konzil bis zur Gegenwart* (Geschichte der Wissenschaft in Deutschland. Neuere Zeit, Bd. 6), München 1866, 21889.

28 Vortrag in Berlin: *Die katholische Beurteilung des Aufklärungszeitalters*. Vortrag vor dem internationalen Kongreß für historische Wissenschaften zu Berlin am 12. August 1908, Berlin 1909.

29 Vgl. J. B. SÄGMÜLLER, *Wissenschaft und Glaube in der kirchlichen Aufklärung (1750–1850)*. Zur Erwiderung auf Prof. Merkles Schrift: »Die katholische Beurteilung des Aufklärungszeitalters« und zur Charakterisierung der kirchlichen Aufklärung, Essen 1910. – DERS., *Unwissenschaftlichkeit und Unglaube in der kirchlichen Aufklärung (1750–1850)*. Eine Erwiderung auf Prof. Merkles Schrift: »Die kirchliche Aufklärung im katholischen Deutschland«, Essen 1910.

30 Vgl. Anm. 22.

9. *Christlicher Glaube und Aufklärung*

Katholische Theologie als Denken des Glaubens wird gegenüber dem, was gemeinhin Aufklärung genannt wird, kritisch bleiben. Sie wird Veränderungen, Reformen und Aufbrüche, wie sie die Besinnung der Aufklärung auf Menschsein in Freiheit in das gesellschaftliche Leben und in die Kirche gebracht hat, würdigen. Die Zeit der Aufklärung darf nicht an den Schlagworten und an Außenseitern gemessen und von ihnen her verurteilt werden.

Aufklärung, die sich als Geisteshaltung oder Weltanschauung versteht, wird von der Theologie befragt werden, was sie für den Menschen will, wie sie den Menschen sieht und was sie unter Menschsein versteht. Das Gespräch mit solcher Aufklärung wird zur Frage nach der Bestimmung des Menschen und der geschichtlichen Gestalt der Freiheit des Menschen und seines Zusammenlebens in der Gesellschaft.